

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlags von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger daselbst.

No. 28.

Donnerstag, den 5. März

1896.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 fg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Januar d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Februar d. J. an Militärpersonen zur Verabreichung gelangte Marschfourage beträgt

6 Mk. 64,1 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 „ 07,1 „ „ 50 „ Heu,
2 „ 07,8 „ „ 50 „ Stroh.

Meissen, am 2. März 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. März

abgehalten.

Wilsdruff, am 18. Februar 1896.

Der Stadtrath.
Sicker, Brgmstr.

Zum Bußtage.

„Buße!“ dies Wort hat einen ernsten Klang. Schon deshalb gehen ihm viele am liebsten aus dem Wege. Und wenn sie es hören müssen; wenn die Bußtagsglocken es ihnen in Ohr und Herz hineinklären, dann ärgern sie sich, verächtlichen die „thörichte“ Gedanken und Stimmungen, die sich ihnen aufdrängen, und suchen sie möglichst bald wieder los zu werden. Die Kopfschmerzen überlassen anderen; wir wollen in Frieden bleiben und uns unseres Lebens freuen! — So lautet ihr Wahlspruch. Wie aber, wenn die Buße erst der Weg zum rechten Frieden und zur wahren Freude wäre? Ist es eine thörichte Forderung, die schon über dem Eingang des altberühmten heidnischen Tempels zu Delphi sich fand: „Mensch, erkenne dich selbst!“ Ist der Wanderer thöricht zu schelten, der Klarheit darüber haben will, auf welchem Wege er wandelt, und welchem Ziel er entgegengeht!

Die Tagespresse hat an sich freilich nicht den Beruf Bußpredigerin zu sein; das überläßt sie der Kirche. Aber wohl hat sie die Aufgabe, auf die Zeichen der Zeit zu achten und auf die Ereignisse des Tages, die Stimmungen und Strömungen, den Gang und die Entwicklung des Volkslebens hinzuweisen.

Wer nun, der darauf achtet, kann in Abrede stellen, daß unsere Zeit ein sehr deutliches Gepräge der Unzufriedenheit an sich trägt? Immer lauter ertönen bei den verschiedenen Parteien die Klagen über die Unzulänglichkeit und Unhaltbarkeit gegenwärtiger Zustände. Immer schroffere Gegensätze stoßen aufeinander. Immer tiefer hat sich die Kluft zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, zwischen Hoch und Niedrig, Reich und Arm, zwischen Christenthum und Widerchristenthum, Ueberal, auf kirchlichem wie auf staatlichem Gebiet, auf religiösem wie auf sittlichem, auf wirtschaftlichem wie auf industriellem, auf politischem wie auf kommerziellem Gebiete stehen sich die Gegner kampfergeistet gegenüber, bereit, auch das äußerste zu wagen, so daß man wohl fragen mag: Was soll daraus noch werden? Und was wird das Ende sein?

Und nicht minder berechtigt erscheint die Frage: Wie ist es dahin gekommen? Ist das eine gesunde Entwicklung unseres Volkslebens? Zeigt nicht vielmehr die Gegenwart das erregte Antlitz eines fiebernden Kranken? Wo aber liegt der Schade. Unsere Zeit steht unter dem Zeichen religiösen und sittlichen Niedergangs im öffentlichen Leben. Müßiggang, Eitelkeit, Unachtsamkeit steht auf der einen, kirchliche Gleichgültigkeit, ja offene Religionsfeindschaft, dazu Ueberhandnahme der Sittenlosigkeit bei Hohen und Niederen bis in die Kreise der Jugend hinein steht auf der anderen Seite. Vertrauensbruch und Meineid, Lug und Trug, Unzucht und Selbstmord sind an der Tagesordnung. Daneben freilich auch die erfreulichsten Bestrebungen im Preß- und Vereinswesen zur Hebung der Religiosität und Sittlichkeit. Und in der That, hier ist der richtige und der einzige Weg zum Heil. Doch wie viele sind es, die ihn beschreiten? Darum: Der Herr schenke uns unter dem Zeichen des Kreuzes d. h. seines verführenden Leidens und Sterbens einen geeigneten Bußtag; er schenke eine geeignete Ein- und Umkehr dem Volke wie dem Einzelnen!

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.
Von Eugen Radde.

60.

Wieder daheim.

(Von der Occupation bis zum Einzug.)

(Fortsetzung.)

Am 18. Juni 1871 hielt die Garde mit anderen erlesenen Truppen einen glänzenden Krumpfeinzug in das festlich geschmückte Berlin. Zur Triumpfstroße waren die Königsplatz-Strasse, das Brandenburger Thor und die Linden bestimmt. Zu beiden Seiten der letzteren waren 84 Mitrailleusen, 422 Feld- und 8 Festungsgeschütze aufgestellt. Der Platz am Halleschen Thor und der Pariser Platz waren mit Kolossalbildern geschmückt. Fahnen, Girlanden und Kränze zierten in ununterbrochener Reihe die Seiten des Triumphweges; Tribünen waren in großer Zahl errichtet. Um 1/2 10 ritt der Kaiser, von den Prinzen, den anwesenden deutschen Fürsten und dem kaiserlichen Hofstaat begleitet, unter dem kaiserlichen Jubelruf der Zuschauer, durch die Triumpfstroße nach dem Tempelhofer Felde, wo die Einzugstruppen bereit standen. Die Kaiserin, Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen folgten. Die Truppen waren in drei Treffen geordnet; dem ersten Treffen waren mit Orden geschmückte Unteroffiziere aller Waffengattungen der ganzen deutschen Armee beigelegt, die 83 erbeutete Adler und Fahnen trugen. Generalkommandant Graf Wrangel eröffnete den Zug. Hinter ihm kamen alle nicht mobil gewesenen Generale und Stabsoffiziere; dann folgten die Offiziere des Kriegeministeriums und des Großen Generalstabs, dann Blumenfeld, Pöbbecke, Stosch und Stiehl, darauf die Adjutanten des höheren Kommandos, die Chirurgen, Aerzte, Krankenpfleger, die Adjutanten der königlichen Prinzen und der anwesenden Fürsten. Hierauf folgten die anwesenden Generale und Stabs-offiziere, die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten des Kaisers, die Generalgouverneur Herwarth von Bittenfeld, Vogel v. Falckenstein, v. Bonin, v. Rosenberg-Georgewitz, v. Fodrice, die kommandirenden Generale Prinz Georg von Sachsen, v. Hindersin, v. Jostrow, von Manstein, v. Hartmann, v. Kirchbach, v. Werder, v. Ramcke, die Oberbefehlshaber Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz v. Sachsen, v. Seimetz, v. Manteuffel, sodann Fürst Bismarck, Graf Moltke, Graf v. Roon; nach ihnen Kaiser Wilhelm, hinter ihm der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, die Prinzen und Fürsten, nämlich der Großherzog von Baden, Prinz Luitpold v. Bayern, der Herzog von Sachsen-Weimingen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Herzog von Anhalt, der Großherzog und der Erbherzog von Oldenburg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Erbherzog von Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Günther von Schwarzburg, Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Weimingen und noch andere. Darauf folgten die Truppen. Ihr Einzug wurde von ununterbrochenem Hurrahrufe begleitet; am stärksten erhob es sich stets, wenn der Kaiser mit Bismarck, Moltke, Roon, die französischen Feldzeichen und die kompirierten Truppenabtheilungen vorüberkamen. Um 1/2 1 Uhr ritt der Kaiser durch das Brandenburger Thor, von übermächtigem, ergreifendem Jubelruf

empfangen. Hier erfolgte die Begrüßung durch die aufgestellten Ehrenjungfrauen; bei Ueberreichung des Vordeckens sagte der Kaiser: „Ich nehme den Dank an, nicht für mich, sondern für die Armee.“ Darauf ritt der Kaiser an eine Tribüne, wo verwundete Offiziere saßen und überreichte ihnen Vordeckelringe. Am Anfang der Linden begrüßte Bürgermeister Hedemann den Kaiser, weiterhin wurden Deputationen, sowie die Mitglieder des Reichstages begrüßt. Zugleich wurde das Denkmal Friedrich Wilhelm III. enthüllt, wodurch die Siegesfeier zugleich zu einer pietätvollen Gedenkfeier der großen Kämpfe von 1813 und 1814 wurde.

Am 18. Juni wurde auf königlichen Befehl in ganz Preußen das Friedensfest gefeiert.

Das von deutschen Truppen noch besetzte Gebiet in Feindes Land maß etwa ein Sechstel von Frankreich, galt den Deutschen als Pfand für die Zahlung der Kriegskosten-Entscheidung und wurde den geleisteten Zahlungen entsprechend allmählich geräumt. Es blieben vorläufig in Frankreich zurück das 1. Corps, die 4., 6., 10., 24., 11., 22. und 2. bayrische Division. Am 20. Juni wurde General von Manteuffel zum Oberbefehlshaber dieser Truppen ernannt. Er nahm sein Hauptquartier in Compiègne. Der Feindthum der Bevölkerung äußerte sich wiederholt in an deutschen Soldaten bezogenen Mordthaten und da die Geschworenen die Urtheile fast regelmäßig freisprachen, wurde Manteuffel ermächtigt, nach Umständen den Belagerungsstand zu verhängen.

Früher als man erwartet hatte, konnten die Occupations-truppen aus Frankreich heimkehren. Die französische Regierung zahlte die erste Halbmillion schon am 20. Juni, die zweite im Juli, die dritte im September. Am 12. Oktober verlegte Manteuffel sein Hauptquartier nach Nancy. Mehrere Male erfolgten nun neue Vereinbarungen bezüglich der Tilgung der Kriegsschuld. Die Franzosen, denen begrifflicherweise viel an der raschen Räumung Frankreichs gelegen war, beschleunigten die Milliardenzahlung, infolgedessen immer mehr deutsche Truppen in die Heimath abrückten konnten. Eine Vereinbarung vom Juni 1872 bestimmte, daß die Zahlung der gesammelten fünf Milliarden bis zum 1. März 1875 beendigt sein sollte; aber bereits im März 1873 war die Schuld bis auf 1500 Mill. getilgt und eine neue Convention bestimmte die Restzahlung bis zum 5. September. Dies geschah. Mit Einschluß der Zinsen hatte Frankreich an Deutschland 8,587,087,277 Franken 49 Centimes bezahlt; davon waren 325 Millionen durch Abtretung der Eisenbahnen getilgt, 125 Millionen in französischen Bankzetteln bezahlt. Am 2. August kehrten alle Truppen mit Ausnahme der Besatzung von Verdun, in die Heimath zurück. Am 13. September räumte auch die Besatzung von Verdun das französische Gebiet und am 16. September 1873 überschritt Manteuffel mit dem letzten deutschen Bataillon die neue Grenze westlich von Metz.

Tagesgeschichte.

Am Montag, den 2. März, waren es 25 Jahre, seitdem der Friedensschluß zwischen Deutschland und Frankreich ratifizirt wurde. Das darauf bezügliche Telegramm des Kaisers lautet: Versailles, 2. März. Der Kaiserin-Königin in Berlin. Soeben habe ich den Friedensschluß ratifizirt, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. So weit ist also das